

STELLUNGNAHME zum Antrag	Gremium:	62. Plenarsitzung Gemeinderat
GRÜNE-Gemeinderatsfraktion	Termin:	28.04.2009
vom: 31.03.2009	Vorlage Nr.:	1726
eingegangen: 31.03.2009	TOP:	12
	Verantwortlich:	öffentlich Dez 4
Energieschuldenprävention		

Die Stadtverwaltung prüft derzeit im Rahmen des Klimaschutzkonzepts die Möglichkeiten zur Teilnahme an der Aktion „Stromsparcheck“ des Deutschen Caritasverbandes (DCV) und des Bundesverbandes der Energie- und Klimaschutzagenturen Deutschlands e. V. (eaD). Dieses Projekt deckt die im Antrag genannten Punkte im Wesentlichen ab.

Mit dem Einzelhandel wird die Stadt Möglichkeiten für Rabatte beim Kauf energiesparender Haushaltsgeräte im Rahmen des von der Wirtschaftsförderung moderierten Einzelhandelsforums erörtern.

Die Stadtwerke Karlsruhe haben sich als mehrheitlich kommunal geprägtes Unternehmen im besonderen Maße dem Thema Versorgungssicherheit und Umweltschutz verpflichtet. Generell ist es den Stadtwerken ein besonderes Anliegen, als kommunaler Versorger ihren Kunden ein gutes Preis-/Leistungsverhältnis anzubieten. Die Stadtverwaltung und die Stadtwerke setzen wie das genannte Modell-Projekt in Nürnberg primär auf beratende Leistungen, die auf eine Energieeinsparung abzielen, als auf verbilligte Tarife.

Es wird deshalb empfohlen, den Antrag abzulehnen.

Finanzielle Auswirkungen				nein	ja <input checked="" type="checkbox"/>
Gesamtaufwand der Maßnahme	Einnahmen (Zuschüsse u. Ä.)	Finanzierung durch städtischen Haushalt	Jährliche laufende Belastung (Folgekosten mit kalkulatorischen Kosten abzügl. Folgeerträge und Folgeeinsparungen)		
unbestimmbar					
Haushaltsmittel stehen nicht zur Verfügung. Finanzposition:					
Ergänzende Erläuterungen:					
Karlsruhe Masterplan 2015 - relevant	nein <input checked="" type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>	Handlungsfeld:		
Anhörung Ortschaftsrat (§ 70 Abs. 1 GemO)	nein <input checked="" type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>	durchgeführt am		
Abstimmung mit städtischen Gesellschaften	nein <input type="checkbox"/>	ja <input checked="" type="checkbox"/>	abgestimmt mit Stadtwerke Karlsruhe GmbH		

Die Stadtverwaltung prüft derzeit – als Maßnahme des Klimaschutzkonzeptes – gemeinsam mit den Stadtwerken, den Arbeitsförderungsbetrieben, dem Jobcenter und der Caritas die Möglichkeiten einer Teilnahme an der Aktion „Stromsparmcheck“. Die Aktion Stromsparmcheck ist eine gemeinsame Aktion des Deutschen Caritasverbandes e. V. (DCV) und des Bundesverbandes der Energie- und Klimaschutzagenturen Deutschlands e. V. (eaD).

Die Aktion hat mehrere Ziele. Zum einen soll der Stromverbrauch in einkommensschwachen Haushalten verringert und damit deren Kostenbelastung reduziert werden. Zum anderen erhalten gleichzeitig Langzeitarbeitslose über ihre Tätigkeit als Stromsparmhelfer die Chance auf einen Wiedereinstieg ins Berufsleben. Hierfür stehen voraussichtlich auch Fördermittel des BMU zur Verfügung. Die Entscheidung über eine zweite Fördertranche, an der sich Karlsruhe beteiligen könnte, wird voraussichtlich im Sommer 2009 getroffen.

Der Stromsparmcheck beruht auf den Erfahrungen von Vorläuferprojekten in Frankfurt und Leipzig (Aufbau von Energieberatungsteams als Dauereinrichtung bei der Caritas) und Freiburg (Beratung von Hartz-IV-Haushalten durch professionelle Energieberater). Das Erfolgsrezept der Projekte in Frankfurt und Leipzig beruht insbesondere darauf, dass Hartz-IV-Empfänger mit den entsprechenden Hintergrunderfahrungen direkt vor Ort Hartz-IV-Empfänger im Hinblick auf Energieeinsparmöglichkeiten beraten.

Es werden voraussichtlich 10 Stromsparmhelfer geschult. Alle Stromsparmhelfer sind ALG-II-Empfänger und können während des Förderzeitraumes über Hartz-IV-Leistungen (Laufzeit ½ bzw. 1 Jahr) finanziert werden. Für die Schulung wurde ein flexibles Konzept mit 12 Bausteinen durch die Energieagentur in Freiburg entwickelt. Die entsprechenden Materialien werden kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Schulung selbst erfolgt durch professionelle Energieberater, die von der KEA beauftragt werden. Die Kosten dafür sind über die BMU-Mittel abgedeckt. Nach Abschluss der Schulung dürfen sich die Teilnehmer als „Stromsparmhelfer“ bezeichnen. Die 12 Schulungsbausteine sind innerhalb 4 - 6 Wochen absolvierbar. Bereits nach 5 Bausteinen führen die Teilnehmer erste Vor-Ort-Beratungen, anfänglich noch unter Begleitung der Schulungsleiter, durch. Fester Bestandteil der Vor-Ort-Beratung ist ein „Starterpaket“ mit Energiesparutensilien im Wert von ca. 70 Euro (Energiesparlampen, schaltbare Steckdosenleisten, TV-Abschalter, Zeitschaltuhren, Strahlregler für Sanitärinstallationen). Die Mittel dafür sind im Rahmen des Projekts ebenfalls über das BMU gedeckt. Die Haushalte werden im Rahmen dieser Aktion aktiv angesprochen, d. h. das Angebot geht deutlich über eine Nachfrageberatung hinaus.

Das Projekt ist keine Konkurrenz zur etablierten Energieberatung. Sollte bei den Vor-Ort-Terminen erweiterter Beratungsbedarf entstehen (Fragen Gebäudesubstanz, Heizungstausch etc.), fungieren die Stromsparmhelfer als Bindeglied und vermitteln an professionelle Energieberater mit kostenloser bzw. kostengünstiger Beratung (Stadtwerke, regionale Energieagenturen, Verbraucherzentralen).

Das Projekt „Stromsparmcheck“ deckt die im Antrag genannten Punkte im Wesentlichen ab.

Darüber hinaus wird die Stadtverwaltung im Rahmen des von der Wirtschaftsförderung moderierten Forums Einzelhandel das Thema „Energiesparen“ vorstellen und Möglichkeiten für Anreize zum Kauf energiesparender Geräte erörtern.

Es ist dabei auch vorstellbar, dass die entsprechenden Einzelhändler Kunden auf die Beratungsstelle der Stadtwerke Karlsruhe hinweisen. Die Entscheidung obliegt allerdings jeweils den Einzelhändlern.

In den letzten 5 Jahren mussten die Stadtwerke Karlsruhe aufgrund von Zahlungsrückständen folgende Sperrungen bei Strom- oder Erdgaszählern durchführen:

2004	2.694
2005	3.071
2006	2.682
2007	1.289
2008	1.696

Diese Statistik unterscheidet nicht zwischen Gewerbe und Haushalten. Geschätzt wird jedoch, dass 90 % der Sperrungen Haushalte betreffen. Die Statistik kann auch Mehrfachsperrungen beinhalten. Inwieweit sozial schwache Haushalte hiervon betroffen sind, ist der Verwaltung nicht bekannt.

Als mehrheitlich kommunal geprägtes Unternehmen haben sich die Stadtwerke im besonderen Maße dem Thema Versorgungssicherheit und Umweltschutz verpflichtet. Der Schutz der natürlichen Ressourcen und eine nachhaltige Energieversorgung spiegelt sich in der gesamten Geschäftsphilosophie der Stadtwerke wieder. Aus dieser Perspektive heraus bieten die Stadtwerke Karlsruhe bereits seit 1999 das Fond-Modell NatuR plus an, mit dem der Ausbau regenerativer Stromerzeugungsanlagen gefördert wird. Um das Thema Ökostrom auf eine noch breitere Basis zu stellen, wurde im November 2007 zusätzlich das aus 100 % Ökostrom bestehende Angebot NatuR auf den Markt gebracht. Aktuell haben sich über 4.000 Kunden in Karlsruhe für NatuR bzw. NatuR plus entschieden. Zudem haben die Stadtwerke als eines der ersten Unternehmen in Deutschland vor 6 Monaten ein Ökogas-Produkt eingeführt, den Tarif „NatuRgas“. Generell ist es den Stadtwerken Karlsruhe ein besonderes Anliegen, als kommunaler Versorger ihren Kunden ein gutes Preis-/Leistungsverhältnis anzubieten.

Bereits seit Jahren wird auf bundespolitischer Ebene die Einführung von Sozialtarifen im Energiebereich kontrovers diskutiert. Der Energiekonzern E.ON beispielsweise gewährt einen Sozialrabatt: Seit 2008 bietet der Branchenriese im Versorgungsgebiet seiner sieben Regionaltöchter einen Sondertarif für sozial Bedürftige an. Voraussetzung ist, dass der Kunde eine Befreiung von den Rundfunkgebühren durch die Gebühreneinzugszentrale (GEZ) vorweisen kann. Dann werden – je nach Region – zwischen 65 und 120 Euro pro Jahr an der Stromrechnung abgesetzt. Aktuelle Recherchen zufolge hat sich das Thema Sozialtarife bundesweit aber nicht etabliert.

Auch das im Antrag der GRÜNE-Gemeinderatsfraktion genannte Modell-Projekt zur Energieschuldenprävention in Nürnberg bezieht sich primär auf beratende Leistungen, mit denen der bewusste Umgang mit Energie bei einkommensschwachen Haushalten aufgezeigt werden soll und das damit direkt auf eine Energieeinsparung abzielt. Aufgrund dieser Erfahrungen können die Stadtwerke Karlsruhe die Einführung eines Sozialtarifes nicht befürworten, sondern setzen ebenso wie Nürnberg auf die beratende Komponente, die die Stadtwerke Karlsruhe täglich mit ihren Energieberatern und Kundenberatungen wahrnehmen.